Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

*Vor 14 Tagen kam die Meldung, die Japaner hätten Liaujang, das bisherige Hauptquartier Kuropatkins, besetzt und der russische Oberführer habe sich in der Richtung auf Mukden zu zurückgezogen; jetzt dagegen kommt die Nachricht, die Japaner nähern sich Liaujang. Ebenso wurde vor wenigen Tagen schon berichtet, daß die Japaner sich im Besitze aller drei Gebirgspässe, die nach Liaujang und Mukden führen, befänden. Auch das war verfrüht, denn den hauptsächlichsten Paß, den von Motien, haben sie am Mittwoch mit stürmender Hand und unter großen Verlusten für die Russen genommen. Immerhin zeigt das Gesamtbild ein vorsichtiges Vorrücken der Japaner.

*Von einer nahe bevorstehenden Schlacht bei Liaujang wird von mehreren Seiten übereinstimmend berichtet. Drei japanische Divisionen bringen von Osten rasch in der Richtung auf Liaujang vor. General Keller zog seine Streitkräfte nach den unmittelbar vor Liaujang gelegenen Stellungen zurück. Er ist bereit, eine Schlacht zu liefern.

*Das russische Wladiwostok-Geschwader ist nach einer ‚Reuter'-Meldung aus Tokio am Donnerstag vor Gensan (an der Ostküste von Korea) erschienen und hat die Stadt angegriffen. Erfolge der Russen in jenem Winkel von Nordost-Korea können zwar auf die Operationen der Landtruppen in der Mandschurei an sich keinen besondern Einfluß ausüben, aber die Gefährdung der Seeverbindungen für die Japaner ist immerhin nicht zu unterschätzen, und man könnte es kaum verstehen, wenn diese nicht endlich mit Nachdruck daran gingen, die unbequemen gegnerischen Kreuzer unschädlich zu machen.

* * *

Deutschland.

*Dem ‚Daily Expreß' wird aus Kiel gemeldet, „das in Kiel begonnene gute Werk" werde abgeschlossen werden, wenn Kaiser Wilhelm den König Eduard besuchen werde. Ihre nächste Zusammenkunft werde während eines vom Kaiser beabsichtigten Besuches Englands oder Schottlands, wahrscheinlich in diesem Herbste, stattfinden. Während König Eduard in Kiel war, habe Kaiser Wilhelm sein Bedauern ausgedrückt, daß er den König nicht in der Hauptstadt begrüßen konnte; er versicherte dem englischen Herrscher, daß ihm, wenn er nach Berlin käme, dort ein warmer Empfang bereitet werden würde. Es sei jedoch nicht wahrscheinlich, daß ein Besuch in Berlin arrangiert werde.

*Der Kaiser hat mit seiner Vertretung bei der Preisverteilung für die Wettfahrten der Kieler Woche im Kaiserlichen Jachtklub den Prinzen Heinrich beauftragt.

*Der Kaiser wird den großen Schlußmanövern in der Ostsee beiwohnen und sich von der Leistungsfähigkeit der im Herbste 1903 gebildeten aktiven Schlachtflotte überzeugen. Die Schulung der Besatzungen, das Zusammenwirken der Schiffsverbände geht nach ganz andern Grundsätzen vor sich als in frühern Jahren. Alle größern Formationen, die an den Kaisermanövern teilnehmen, bestehen seit der Schaffung der aktiven Schlachtflotte; nur die Torpedobootsflottillen sind später in Tätigkeit getreten. Die Flottenverbände haben wiederholt gemeinsame Übungen ausgeführt. Bis 1903 war nur ein Linienschiffsgeschwader dauernd tätig. Wenige Wochen vor dem Zusammentritt der Übungsflotte bildete sich ein zweites Geschwader, das unter einem eigenen Chef einige Übungen abhielt und dann gemeinsam mit dem ersten Geschwader operierte. Der Oberbefehlshaber schiffte sich erst am Tage des Zusammentritts der Übungsflotte an Bord seines Flaggschiffs ein und begann seine Tätigkeit in einem Flottenverbande, den andre Befehlshaber ausgebildet hatten. Im letzten Jahre hat der Flottenchef selbst die Ausbildung geleitet. Die Flotte, die der Kaiser im September in der Ostsee vereinigt, wird aus neun Linienschiffen der Kaiser- und Wittelsbachklasse, vier Küstenpanzerschiffen, drei Panzerkreuzern, acht kleinen Kreuzern, zwei Tendern, 22 großen Hochsee-Torpedobooten, einem Minenversuchsschiff, zwei Schulschiffen und einer Anzahl Begleitschiffen bestehen; dazu kommt noch die Kaiserflottille, „Hohenzollern" und „Steipner". Gegen 60 Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge beteiligen sich an den Kaisermanövern.

*Die noch immer im preußischen Staatsministerium liegende Vorlage wegen reichsgesetzlicher Ausgestaltung des Versicherungsvertrages wird dem Bundesrat erst im Herbst zugehen.

*Wie verlautet, wird die Kanalkommission des preuß. Abgeordnetenhauses pünktlich nach Ablauf der Vertagung, am 18. Oktober, wieder zusammentreten, während das Plenum vielleicht erst Ende Oktober seine Beratungen wieder aufnimmt.

*Mit dem 1. Juli sind mehrere wichtige Gesetze in Kraft getreten und zwar: 1) die neue Konfektionsverordnung vom 17. Februar d., die alle Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion, in denen der Arbeitgeber nicht ausschließlich Familienangehörige beschäftigt, der Fabrikgesetzgebung unterstellt. Alle Detailkonfektionsgeschäfte mit Maßbetrieb, sowie alle Damen-Putzgeschäfte sind fortan als Fabriken im Sinne der Gewerbeordnung anzusehen. 2) Das Gesetz über die Wechselprotestfunden, das die Protestfunden auf die Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends beschränkt und für etwaige Ausnahmen die ausdrückliche Einwilligung des Protestaten vorschreibt, endlich 3) die neue Telegraphenordnung.

*In Württemberg machen jetzt sogar die Konservativen gegen das Herrenhaus mobil, das bekanntlich zum Teil aus ... Österreichern, Holländern usw. besteht. Die Landesversammlung der württembergischen konservativen Partei in Stuttgart nahm eine Resolution an, worin die ablehnende Haltung der ersten Kammer zur Volksschulnovelle bedauert wird. Diese Haltung lasse eine Reform der Kammer besonders dringlich erscheinen.

*Bei den Verhandlungen in Mülhausen zwischen badischen und elsaß-lothringischen Regierungsvertretern über die Verwertbarkeit der Wasserkräfte am badisch-elsässischen Oberrhein ist auch die Frage der Rheinregulierung zur Sprache gekommen. Wie man hört, besteht begründete Hoffnung, daß diese Frage in nicht allzuferner Zeit eine für beide Teile befriedigende Lösung finden wird. Eine Vorlage hierüber soll den badischen Landständen noch in dieser Session zugehen.

*Zur Hilfeleistung für die Ansiedler in Südwestafrika sind bei der Deutschen Kolonialgesellschaft bisher 246 228 Mark eingegangen. Weitere Beiträge sind angekündigt.

*Der 5. und der 6. Juli sind die Geburtstage unserer beiden westafrikanischen Schutzgebiete. Sie sind beide 20 Jahre alt. Am 5. Juli 1884 wurde durch den mit dem Häuptling M'lapa geschlossenen Vertrag insbesondere der Distrikt von Bagida (Togo) als deutsches Schutzgebiet erklärt. Am 6. Juli wurde in Kamerun die schwarz-weiß-rote Flagge gehißt.

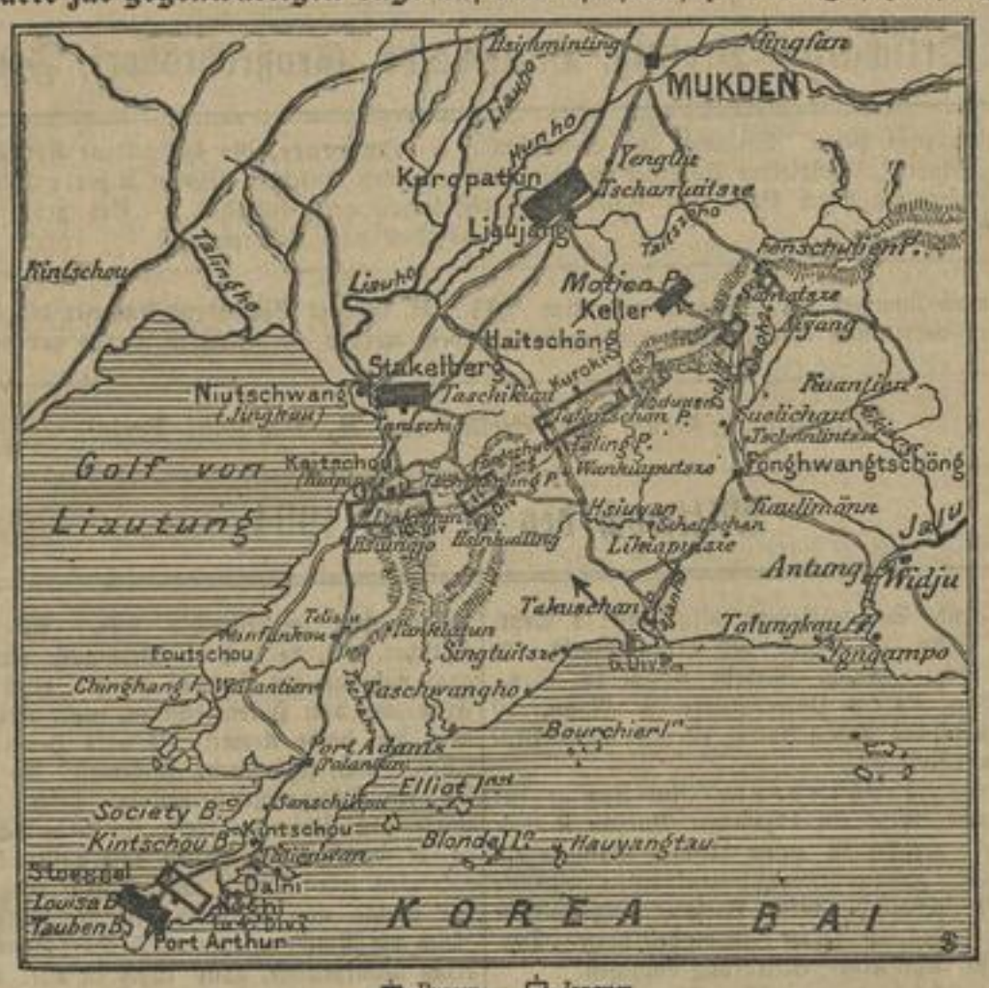
Österreich-Ungarn.

*Kaiser Franz Joseph empfing am Donnerstag den neuen chinesischen Gesandten Yang-Tscheng, der sein Beglaubigungs-Schreiben überreichte und dem Monarchen mitteilte, er sei in Begleitung einer größeren Zahl junger Chinesen aus besten Familien hierhergekommen, die zu Studienzwecken in Wien bleiben. Auch nach Berlin habe China junge Leute entsendet, da die chinesische Regierung gleich Japan nunmehr der europäischen Kultur Eingang verschaffen wolle.

Frankreich.

*In der Budgetkommission erklärte der Ministerpräsident Combes, daß er sich die Erörterung der Aufhebung der französischen Botschaft beim Vatikan bis zur Beratung des Budgets des Auswärtigen vorbehalte und fügte hinzu, die Abberufung des Botschafters sei eine tatsächliche, der Botschafter werde nicht nach Rom zurückkehren.

Karte zur gegenwärtigen Lage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz.



Das von Niutschwang aus verbreitete Gerücht von der Eroberung Liaujangs hat sich nicht bestätigt; so weit sind die Japaner noch nicht, wenn sie auch den Zielen, die sie sich gesteckt haben, langsam freilich, aber stätig näher kommen. Aus den zahlreichen Meldungen, die täglich einlaufen, und die einander nicht selten widersprechen, ist es schwer, sich immer ein richtiges Bild über die wirkliche Lage zu machen. Allein wie die Situation sich bis zum 25. Juni entwickelt hatte, das geht aus einem Telegramm Kuropatkins an den Zaren hervor. Danach befinden sich der Fenschulien-, der Motien- und der Dalinpaß im Besitz der Japaner, vor deren Streitkräften die Russen zurückweichen mußten. Es sind dies die Bergübergänge, die von dem westlichen Teile des Fenschuliengebirges in die Ebene hinabführen, und zwar liegt der Fenschulienpaß auf der Straße von Siuyen nach Kaitschou, der Dalin- (Taling) Paß auf der Straße von Siuyen nach Haitschöng und der Motienpaß auf der Straße von Fongwantscheng nach Liaujang. Kuropatkin ist aber nicht nur über die Stellungen der Japaner sehr gut unterrichtet, sondern auch über ihre Stärke, und das ist, falls es zum Kampfe in der Ebene kommt, wo die Überlegenheit der russischen Kavallerie ein Gegengewicht gegen die Überlegenheit der japanischen Artillerie bildet, für die Russen immerhin ein Vorteil.

Preußischer Landtag.

Am Donnerstag erledigte das Herrenhaus den Gesetzentwurf betr. die Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. Entschieden bekämpft wurde die Vorlage nur von dem Oberbergrat Dr. Wachler, der sich überhaupt als prinzipiellen Gegner der Staatsbetriebe bekannte.

Das Herrenhaus verwies das noch in letzter Stunde im Abgeordnetenhause zustande gekommene Gesetz betreffend die Freizügigkeit des bereits einmal tierärztlich untersuchten Fleisches an die Agrarier-Kommission. Die Oberbürgermeister Becker-Köln und Bender-Breslau hatten Überweisung an die Gemeindekommission beantragt, da es sich doch vor allem um eine Angelegenheit der Städte handele. Sie drangen aber mit diesem Antrage nicht durch. Der Antrag der Regierung betr. Vertagung des Landtags bis zum 18. Oktober wurde angenommen. Der einem vom Abgeordnetenhause angenommenen Antrag Graf Douglas entsprechende Antrag des Frhrn. v. Manteuffel und des Grafen Hoensbroech auf Überlassung des Militärgesangbuches an die Mannschaften des Landheeres und der Marine wurde einstimmig angenommen.

In der Donnerstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister des Innern nach Verlesung der Interpellation in Sachen des Frh. von Mirbach sich zu deren Beantwortung bereit. Der Tag, an dem dies möglich sein werde, lasse sich aber noch nicht bestimmen, denn die schon vor Einbringung der Interpellation angeordneten umfangreichen Erhebungen seien noch im Gange und ihr Ergebnis stehe noch nicht fest. Damit war dieser Gegenstand erledigt. In dritter Lesung wurde das Ansiedelungsgesetz gegen die Stimmen des Zentrums, der Freisinnigen und der Polen angenommen. Der Antrag betr. Abänderung des Fleischbeschaugesetzes wurde in dritter Lesung gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen. Eine Anzahl kleinerer Vorlagen wurde endgültig verabschiedet, dagegen ging das Feuerbestattungsgesetz nochmals an die Kommission zurück. Nächste Sitzung unbestimmt.

Von Nah und Fern.

Das Urteil im Pommernbank-Prozeß. Im Pommernbank-Prozeß zu Berlin wurde am Freitag das Urteil gefällt. Ziemlich wider Erwarten wurden die Direktoren Schultz und Rometsch verurteilt, der erstere zu 3 Jahr 6 Monat Gefängnis und 30 000 Mk. Geldstrafe, Rometsch zu 3 Jahr Gefängnis und 6000 Mk. Jedoch wurden beiden zwei Jahre auf die lange Untersuchungshaft angerechnet. Da ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte belassen wurden, bleibt Schultz Kommerzienrat.

Bei der Rückreise König Eduards nach England hat sich auf einem der begleitenden englischen Kriegsschiffe ein bedauerlicher Unfall ereignet. Nach einem Telegramm aus Brunsbüttelhafen platzte an Bord des englischen Kreuzers „Juno" nach dem Passieren der Schleuse auf der Elbe im Vorderschiff eine Rakete, wodurch Feuerwerkskörper explodierten. Zwei Mann sind tot. Das Feuer wurde durch die Mannschaft des Kreuzers gelöscht.

Wegen des Automobilunfalles bei Langenschwalbach, bei dem bekanntlich der fürstlich schaumburgische Kammerherr v. Specht um das Leben kam, während der Chauffeur und der Prinz Moritz von Schaumburg unverletzt blieben, hat die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung eingeleitet. Der Chauffeur bleibt bis zur Erledigung in Langenschwalbach. Der Prinz ist nach Bonn zurückgekehrt. Ob der Chauffeur oder der Prinz den Wagen gelenkt hat, darüber gehen die Angaben, wie es scheint, auseinander.

Auf Ruhmeshöhen.

2] Erzählung von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

„Über eine so wichtige Frage wage ich als Laie in solchen Sachen nicht zu entscheiden, da mußt du Autoritäten zu Rate ziehen, Frau Amtsrichter Berko zum Beispiel."

„Ja, Lucie hat allerdings großes Verständnis für Toiletten," sagte Elvira lächelnd. „Sie treibt weder Musik, noch beschäftigt sie sich mit Lektüre; im Grunde hat sie eigentlich nur für Toiletten und Gesellschaften Interesse. Ich begreife deinen Freund manchmal nicht, wie er solche Wahl hat treffen können."

„Ich denke, Lucie ist deine Freundin, Elvira, und du fällst ein solches Urteil über sie?"

„Mein Gott, wir kennen uns von der Pension her, genügt hat sie mir natürlich nie bei meinem Interesse für alle schönen Künste. Unsere Häuslichkeit soll auch eine ganz andre werden, als diejenige Berkos, denke ich. Ich werde mein Musikzimmer haben, mein Atelier, auch etwas schriftstellern werde ich wohl später."

„Alle Wetter!" rief Hoff, die vielseitigen Talente und Neigungen seiner Braut mit großen Augen anstarrend.

„Nun, traust du mir das etwa nicht zu?" fragte Elvira. „Ich denke mir das gar nicht schwer, man wird am leichtesten berühmt dadurch, und dabei ist es eine höchst noble Beschäftigung, die sogar Königinnen nicht verschmähen, wie die Königin von England und die Königin von Rumänien, die beide mit ihren Werken bereits schon in die Öffentlichkeit getreten sind."

„Da darfst du freilich als künftige Frau Rechtsanwalt Hoff auch nicht ermangeln, unter die Schriftstellerinnen zu gehen!"

„O, ich werde den Namen Elvira Hoff schon berühmt machen, darauf kannst du dich verlassen."

„Wo willst du aber die Zeit zu den vielen künstlerischen Beschäftigungen hernehmen, Kind? Musizieren, Malen, Schriftstellern, das nimmt viel Zeit in Anspruch, dazu dann die eigene Wirtschaft!"

„Um die kann ich mich dann allerdings nicht kümmern, dafür gibt es aber doch Dienstboten." — — —

Dem jungen Mann stand, als er jetzt das Haus seiner Braut verlassen, das Bild seiner zukünftigen Häuslichkeit gerade nicht sehr verlockend vor Augen. Eine malende, musizierende, schriftstellernde Gattin, und die Wirtschaft einzig und allein in den Händen der Dienstboten! Ihm schauderte. Da hatte sein Freund Berko doch wohl noch ein besseres Los gezogen mit seiner einfachen Frau; die kümmerte sich wenigstens noch um ihre Wirtschaft, und bei ihren Gesellschaften ging alles stets wie am Schnürchen.

Er begann sich schon im Geiste nach irgend einer alternden Tante umzuschauen, die sich mit der Gewissenhaftigkeit alter Jungfern seiner vernachlässigten Häuslichkeit einst annehmen könne. Dann mochte Elvira ihre schönen Künste treiben, so viel sie wollte, dachte er.

Und während Hoff so in Gedanken seine künftige Häuslichkeit ordnete, trat plötzlich wieder das Bild Hanna Delios vor sein geistiges Auge. Welcher Art der modernen Frauenwelt mochte sie wohl angehören? War sie ein Schöngeist wie Elvira, oder oberflächlich, einseitig und putzsüchtig wie Lucie Berko? So fragte er sich, und aus der Tiefe seines Herzens ertönte die seltsame Antwort: Sie gehört wahrscheinlich zu den Frauenerscheinungen, die aufrichtig geliebt und verehrt werden!

* * *

In den Wohnräumen des Amtsrichters Berko war heute am Sonntag abend so ziemlich die ganze „Gesellschaft" der Stadt versammelt. Lebhaft schwirrte die Unterhaltung hin und her. Berko verstand es, den liebenswürdigen Wirt zu machen und seine Gäste vortrefflich zu unterhalten, während seine Gattin für die materiellen Genüsse derselben aufs gewissenhafteste Sorge trug und auch nicht versäumte, in ihrer Weise an der Unterhaltung lebhaft teilzunehmen.

Die letzten Gäste, die soeben bei Berkos erst erschienen, waren Elvira mit ihrem Vater und ihrem Bräutigam. Voller Interesse ruhten aller Blicke auf dem Brautpaar, das sich heute zum ersten Male in größerer Gesellschaft zeigte.

„Fräulein Berg sieht doch recht unbedeutend aus neben der nobeln Erscheinung des Rechtsanwalts Hoff," sagte die älteste Tochter des Präsidenten zu ihrer Nachbarin, einer Frau Gerichtsrat und Mutter zweier heiratslustigen Töchter.

„Du lieber Gott, was fragen die Männer jetzt nach dem Äußern, wenn ein Mädchen Geld hat," meinte diese, das Brautpaar scharf fixierend. Dasselbe stand noch in der Mitte des Salons, von den Gastgebern begrüßt.

„Und Hanna ist nicht gekommen?" fragte Elvira jetzt die Frau Amtsrichter.

„Sie wird in einer halben Stunde hier sein; heute früh erhielt ich einen Brief von ihr, der mir ihre Ankunft meldete."

Beide Damen bemerkten nicht, daß Hoff die Farbe wechselte. Ein ihn selbst überraschendes Gefühl spannender Erwartung überkam ihn plötzlich.

„Sie werden also nun dieses Wunderwerk der Schöpfung im Original zu sehen bekommen," neckte ihn die Frau Amtsrichter, während Elvira herablassend noch einige Gratulationen entgegennahm.

„Ich bin aufs höchste gespannt, gnädige Frau," sagte Hoff lächelnd und trat dann wieder zu seiner Braut heran. Zerstreut hörte er auf das Stimmengewirr um sich herum, machte mechanisch seine Verbeugungen, drückte und schüttelte die Hände der vielen Damen und Herren, die ihn zu seiner Verlobung beglückwünschten. Alles war ihm wie im wachen Traum, mit dem dumpfen Bewußtsein, daß er vor einer Schicksalswende seines Lebens stehe, und daß auch ihm ein Erwachen aus seinem leeren, inhaltlosen Dasein beschert sei! Aber welch ein Erwachen!?

Eine junge Dame trat jetzt in Begleitung eines Herrn an den Flügel, um einige Lieder vorzutragen. Ihre Stimme klang hart und

SLUB Wir führen Wissen.
STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN